

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Gesellschafts- und Vereins-Nachrichten.

Gesellschafts- und Vereins-Nachrichten.

1. Die Direktion des Römisch-Germanischen Central-Museums zu Mainz hat an Stelle des verstorbenen Geheimen Medizinalrats Professor Dr. Schaafhausen zu Bonn den II. Vorsitzenden unserer Gesellschaft Stadtrat Friedel in den auswärtigen Vorstand gewählt. Dieser auswärtige Ausschuss, der als Ehren-Vorstand neben den in und bei Mainz wohnhaften ordentlichen Vorstands-Mitgliedern fungiert, besteht ausser dem Genannten z. Z. aus dem Konservator Oberst von Cohausen-Wiesbaden, Professor Dr. Paulus, Landeskonservator zu Stuttgart, Universitäts-Professor Dr. Johannes Ranke-München, Geh. Med. Rat Professor Dr. R. Virchow-Berlin, Geheimrat Dr. Wagner, Direktor der Grossh. Altertumssammlungen zu Karlsruhe und unserm Mitglied Geheimrat Professor Dr. Wattenbach-Berlin.
 2. Se. Excellenz der Herr Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. Bosse hat unserem Mitgliede, Herrn Oberlehrer Dr. Müllenhoff den Titel „Professor“ verliehen.
 3. Als Mitglieder werden aufgenommen: Frau Kfm. Beisiegel und Herr Touchy.
 4. Wohnungsveränderungen: Dr. Georg Galland, SO, 14; Sebastianstr. 29.
-

Bericht über die 15. (6. ausserordentliche) Versammlung des I. Vereinsjahres

Mittwoch, den 8. März 1893, mittags 12 Uhr
im grossen Festsaale des Rathauses.

Infolge einer Einladung der Direktion des Märkischen Provinzial-Museums hatten sich die Mitglieder mit ihren Damen und vielen Gästen mittags im grossen Festsaale des Berliner Rathauses versammelt,

um die daselbst sowie im Märchen- und Bibliotheks-Saale aufgestellten 76 Entwürfe für den Neubau des genannten Museums in Augenschein zu nehmen.

Die Erschienenen wurden vom I. Vorsitzenden Oberbürgermeister Zelle und von der Direktion des Museums begrüsst, wonächst der Vorsitzende der letztern und II. Vorsitzende unserer Gesellschaft E. Friedel nach einer kurzen Ansprache auf die drei preisgekrönten und die drei zum Ankauf empfohlenen Entwürfe aufmerksam machte. Der mit dem I. Preis (4000 M.) bedachte Entwurf (Kernspruch: „Joachim Hektor“) rührt von dem im Städtischen Dienst beschäftigten Regierungsbaumeister Möller her, zeigt einen imposanten Rohziegelbau, welcher Motive im Übergangsstil vom Romanischen zum Gothischen äusserlich erkennen lässt, innerlich aber die altertümliche Gestaltung mit dem modernen Glas-Eisenbau, namentlich in der grossen Oberlichthalle, verschmilzt. Diese Halle imponierte durch ihre prächtigen Verhältnisse; es wurde jedoch die Befürchtung laut, dass diese Pracht mit den meist unscheinbaren Ausstellungsgegenständen kontrastieren, abgesehen hiervon aber sich wohl recht teuer herausstellen würde. Die Baustelle im Kölnischen Park am Vorplatz zur neuen Waisenbrücke ist keilförmig, nach der Wallstrasse zu mit einer durch den Winkel der letzten bedingten Ausbuchtung. Dies Gelände hat Wilhelm Möller geschickt auszunutzen verstanden.

Den II. Preis (2500 M.) hat der Entwurf mit dem Kernspruch „Roland“, Urheber Regierungs- und Baurat Eggert in Wiesbaden erhalten; auch dieser hat den mittelalterlichen Backsteinbau bevorzugt und den äussersten Vorsprung des erwähnten Keils, der nur 14 m Breite hat, zur Ausführung eines markigen Turmes benutzt, der mit seinem durchbrochenen Giebel an märkische und altmärkische Thorthürme erinnert.

Der III. Preis (1500 M.) entfällt auf die Arbeit der hiesigen Bau-firma Zaar & Vahl (Kernspruch: „Brandenburg's Adler“), wiederum gotisch stilisiert, mit einer offenen Untertrittshalle an der vielleicht zu kirchenartig konstruierten, mit einem schlanken Dachreiter ausgestatteten Hauptfassade.

Die Preisrichter (Oberbaudirektor Spieker, Oberbaudirektor von Siebert-München, Geheimer Oberbaurat Professor Adler [Ehrenmitglied der „Brandenburgia“], Baurat Schmieden, Regierungs- und Baurat Hossfeld und Stadtrat Friedel) haben den Städtischen Behörden noch drei weitere Entwürfe: No. 48, Kernspruch: „Märkisch“; No. 51, Kernspruch: „Aus märkischer Erde auf märkischer Erde“ und No. 67, Kernspruch: „1640“ [Regierungsantritt des Grossen Kurfürsten] mit je 1000 M. zum Ankauf auf Grund einer guten Anordnung des Grundrisses und eines entsprechend tüchtigen Aus- und Aufbaus empfohlen.

No. 67 („1640“) ist im Stile der Zeit, aber den Anforderungen der Gegenwart angepasst, entworfen für Hausteinbau oder Putzbau je nach Zulänglichkeit der Mittel, geeignet. No. 51 ist ein fast zu imposanter Bau, gotisch, mit teilweise sehr hohem Steildach und 2 Türmen; No. 48 in der etwas düstern normannischen Gotik gedacht, mit sehr breiten Pfeilern an den Längsseiten und einer glücklichen Lösung der Raumeinteilung in den drei Stockwerken.

Auch in der heutigen Versammlung regte sich der Wunsch, dass die Städtischen Behörden diese drei trefflichen Entwürfe zur Benutzung bei der praktischen Ausführung des Baus erwerben möchten.

Für die Preisrichter, welche fünf Tage mühseliger Arbeit gebraucht haben, um bisher noch bei keiner Berliner baulichen Wettbewerfung annähernd in solcher Zahl und Fülle eingegangenes Material zu bewältigen, waren leitend folgende vier Gesichtspunkte:

1. praktische Brauchbarkeit [das eigentliche Museumsbedürfnis: Raum; Licht; Akustik; Sicherheit; bequemer Verkehr];
2. Anpassung an die schwierige Baustelle unter möglicher Schonung des Parks;
3. thunlichste Anlehnung des Äußern an die baugeschichtliche Vergangenheit der Mark Brandenburg sowohl den Stil wie das Material anlangend;
4. Ansehnlichkeit und Schönheit des Baus mit besonderer Berücksichtigung der hervorragenden Lage der Baustelle, jedoch unter Vermeidung eines übertriebenen Luxus.

Der Kostenpunkt ist den Bewerbern nicht speziell im Programm vorgeschrieben worden; es lässt sich daher darüber Genaueres augenblicklich nicht sagen. In der Hauptsache hängt er von der Freigebigkeit des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung ab. Unter 1 000 000 M. ist nicht viel anzufangen.

Nach einer Betrachtung der übrigen Entwürfe nahmen die Mitglieder mit nicht minderem Interesse die neuen Wandgemälde auf dem Vorflur des Magistrats-Sitzungssaals, desgl. diesen letzteren und den Stadtverordneten-Sitzungssaal in Augenschein.

Die geschichtlichen Wandbilder stellen vor: 1. Verurteilung des Thile Wardenberg (1373); 2. Niederwerfung der Quitzows (1414); 3. Der Rat von Berlin nimmt das Abendmahl nach lutherischer Art (1539); 4. Der Grosse Kurfürst empfängt die Huguenotten (1685); 5. Friedrich Wilhelm I. unterstützt die Bauthätigkeit der Berliner; 6. Friedrich der Grosse reitet Unter den Linden. (Die Figuren Lessing's, Nicolai's, Mendelssohns etc.); 7. Einzug der Königin Luise und Friedrich Wilhelm III.;

8. Die Berliner pflegen die Verwundeten von Gross-Beeren (August 1813); 9. Friedrich Wilhelm IV. und die Enthüllung der Rauchschen Bildsäule Friedrichs des Grossen (31. Mai 1851.

Bericht über die Feier des ersten Stiftungsfestes „der Brandenburgia“.

am 22. März 1893,

im „Norddeutschen Hof“. (Mohrenstrasse 20.)

Erstattet von Ferdinand Meyer.

Über Einhundert Festteilnehmer, einschliesslich des reichen Damenflors, begaben sich nach 8 Uhr aus den Empfang-Salons in den Speisesaal. Die Reihe der Tischreden wurden in Stellvertretung des verhinderten I. Vorsitzenden von dem II. Vorsitzenden, Stadtrat Friedel, mit folgender Ansprache eröffnet:

„Hochverehrte Festteilnehmer,
Meine Damen, meine Herren!

Bei der heutigen festlichen Versammlung, der I. Stiftungsfestfeier unserer „Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg“, geziemt es sich, einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr zu thun, wenn derselbe auch mit Rücksicht auf die jetzige, der fröhlichen Geselligkeit gewidmete Tafelrunde nur ein ganz kurzer sein kann.

Am 20. März 1892 trat eine grössere Anzahl von Freunden der Wissenschaft zusammen, um in Erkenntnis des Mangels einer Vereinigung zur Pflege der Landes-, Altertums- und Geschichts-Kunde unserer Provinz Brandenburg einen Mittelpunkt für diese vaterländischen Bestrebungen zu begründen.

Was unsere „Brandenburgia“ in der kurzen Zeit ihres Bestehens angestrebt und was sie geleistet hat, muss Gegenstand des Hauptberichts in der I. Arbeitssitzung des neuen Vereinsjahres im nächstfolgenden Monat sein.

Das Programm unserer Gesellschaft ist bei der I. Hauptversammlung in den gastlichen Räumen des Ständehauses am 6. April 1892 beifällig aufgenommen, auch von billigenden und ermutigenden Zustimmungen seitens des Königlichen Ministeriums der geistlichen etc. Angelegenheiten und des Königlichen Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg begleitet worden, wie wir es nicht minder begrüsst haben, dass wir an die Spitze unserer „Brandenburgia“ den